

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel Bezugspreise (Voranzahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 300, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter Rik. Bitta, Schriftleitung u. Verwaltung Arab, Gde Fischplatz, Filiale Lemeschwar-Josellabi, Str. Bratlanu 1a, Fernsprecher Arab: 6-22, Lemeschwar: 21-82.
Bezugspreise (Voranzahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.

neuesten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Mittwoch, den 19. Juli 1933.

14. Jahrgang

Verhältnis mit Rußland

wird geregelt. — Heimbringung der Kriegsgefangenen.

Bukarest. Nach einer Meldung der „Lupta“ wird demnächst die rumänisch-russische gemischte Kommission zusammentreten, die sehr wichtige Fragen behandeln wird. In erster Linie sollen die blutigen Zwischenfälle an der Grenze erledigt werden, damit ähnliche Vorkommnisse in Zukunft vermieden werden. Es wird außerdem noch von dem Heimtransport der in Rußland befindlichen rumänischen Kriegsgefangenen die Rede sein. Man wird auch über die Propaganda in Bessarabien und über den Verkehr auf den Grenzflüssen verhandeln.

Dr. Lupu kauft:

Diebstähle in Rumänien.

Bukarest. Abgeordneter Dr. Lupu hat in einer Versammlung in Salaz gesprochen, wo er sich über die Regierung dahin äußerte, daß sie tot sei. Er meint, es könne nicht einmal davon die Rede sein, daß das Parlament im Herbst zusammentritt. Weiter führte er aus:

In Rumänien sind schon viele Diebstähle begangen worden. Aber in der Weise ist man hier noch nie vorgegangen. Um die Parteilanhänger zu bereichern, wurde für eine Kanonenlafette statt 115.000 Lei 1.650.000 Lei an Skoda gezahlt. Für ein Kanonenrohr, das in der Schweiz 400.000 Lei kostet, wurden an Skoda 1.200.000 Lei gezahlt. Eine solche Partei ist tot für alle Ewigkeit. Außerdem wurden auch die Aktien und der Schiffschlüssel der Skoda-Werke gestohlen, damit man nichts aufdecken könne.

Vorbherrschaft Italiens

auf dem Balkan.

Rom. Seit der Anwesenheit des türkischen Außenministers Tevfik Rüzi Bey in Rom finden hochwichtige Verhandlungen statt, an welchen auch die Gesandten Bulgariens, Griechenlands und der Sowjets teilnehmen.

Es verlautet, daß einerseits ein Nichtangriffspakt zwischen Italien u. Rußland, andererseits aber eine enge politische Zusammenarbeit zwischen Bulgarien, Griechenland, der Türkei und Italien in dem Sinne zustande kommen wird, daß Italien die Führung in diesem Block an sich reiht.

Warenaustausch zwischen

Rumänien, Deutschland und Italien.

Bukarest. Die rumänische Regierung verhandelt mit mehreren Ländern über ein Warenaustausch-Abkommen. Italien und Deutschland wollen aus Rumänien Weizen und Gerste kaufen u. dafür Waren liefern.

Der Viermächtepakt unterzeichnet.

Rom. Mussolini und die in Rom in akkreditierten Botschaften Frankreichs, Englands und Deutschlands unterfertigten im Auftrag ihrer Regierungen im Palazzo Venezia den Viermächtepakt. Trotz der riesigen Menge versammelte sich vor dem Palais eine ungeheure Menschenmenge, die das Ereignis mit lebhaften Beifallstundgebungen begrüßte.

Paris. Die französische Presse hebt die kolossale Bedeutung der heute nachmittag in Rom stattgefundenen Unterfertigung des Viermächtepaktes hervor. Die Blätter betonen, daß dieser Schritt der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien mit sich bringt.

gen wird. Die Schwierigkeiten der Londoner Konferenz haben die beiden Staaten noch mehr auf einander gewiesen und aus der engeren Zusammenarbeit zwischen Italien und Frankreich werden für beide Staaten nur Vorteile erwachsen.

Golddeckung in Rumänien.

bleibt für den Deu auch in der Zukunft.

Bukarest. Das Finanzministerium hat folgende Verlautbarung herausgegeben:

Rumänien hat all seine Vorschläge im Sinne der Goldbaluta und der Stabilisierung gemacht und von einer Reduzierung der Golddeckung war überhaupt nicht die Rede.

Was diese Frage betrifft, so hat dies Rumänien so gemeint, daß die Reduzierung der Golddeckung hier nur dann vorgenommen werden kann,

wenn dies auf Grund der Londoner Konferenz im allgemeinen vorgekommen wird.

„Abernat“ knüpft an diese Verlautbarung hinzu, daß auf Grund der Beschlüsse der Londoner Konferenz die Notenbanken möglicherweise ihre Struktur ändern werden, in welchem Fall dies auch bei der Nationalbank Rumäniens erfolgen wird. Gegenwärtig hält Rumänien an der Golddeckung und an der Stabilisierung des Deu fest.

Ein Weizenblock provisorisch zustande gekommen.

Die Donaustaaten können jährlich 45 Millionen Bushel exportieren.

London. Die überseeischen weizenproduzierenden Staaten — Vereinigte Staaten, Kanada, Australien und Argentinien — haben sich mit den Donaustaaten — Rumänien, Ungarn, Jugoslawien und Bulgarien — hinsichtlich des Getreidehandels provisorisch geeinigt. Der Vereinbarung nach beträgt das Exportquantum der Donaustaaten jährlich 45 Millionen Bushel Weizen, was 13.5 Millionen

Meterquadrat entspricht, welches Quantum im Falle ausreichender Ernte auf 50 Millionen Bushel erhöht werden kann.

Das Abkommen bedarf nur noch der Gutheißung der einzelnen Regierungen.

Die Verhandlungen mit den übrigen Staaten, wie Polen, Rußland werden in die Wege geleitet, um auch sie in den Block einzubeziehen.

Zweieinhalb Milliarden Staatsdefizit.

Der Finanzminister sucht Erleichterungen bei den Auslandsgläubigern.



Bukarest. Finanzminister Madgearu macht noch immer in London und Paris Anstrengungen, um von den Auslandsgläubigern Erleichterungen zu erzie-

len, was umso dringender erscheint, da das Defizit, das bis Ende des Jahres zweieinhalb Milliarden ausmachen dürfte, nicht mehr ausgeglichen werden kann, obwohl die Inflationen um 1 Milliarde herabgesetzt werden.

Das königliche Schloß

wird in Bukarest weitergebaut.

Bukarest. Auf Rechnung des Finanzministeriums wird ein außerordentlicher Kredit von 20 Millionen Lei eröffnet, welcher für den Weiterbau des königlichen Schlosses in der Calea Victoriei in Bukarest verwendet werden sollen.

Die deutsche Fahne

am französischen Außenministerium.

Paris. Anlässlich des Nationalfeiertages am Freitag wurde am Außenministerium seit dem Weltkrieg zum ersten Male auch das deutsche Banner gehißt.

Die Fusion der Liberalen

ist in Brüche gegangen.

Bukarest. Die Frage der Fusion der beiden liberalen Parteien gewann eine endgültige Entscheidung in negativem Sinne. Georg Bratlanu erklärte, daß seine einzige Bedingung die Demission Ducas sei. Duca erklärte aber, daß er im Zusammenhange mit der Fusion der beiden Parteien über die Präzidentenstelle keine Verhandlungen zuläßt.

Warenpreise in Rumänien

steigen infolge des Dollarschwundes.

Als eine Folge des Dollarschwundes haben die Schafwollfabriken die Preise gehoben, weil auch die Rohmaterialien im Preise gestiegen sind.

In den letzten 6 Wochen ist der Kurswert des Dollars um 30 Prozent zurückgegangen. Demgegenüber ist die Schafwolle in derselben Zeit um 80 Prozent gestiegen.

Die Preissteigerung der heimischen Schafwollfabriken beträgt bisher 20 Prozent. Es ist aber zu gewärtigen, daß auch die Preise aller sonstigen Waren, zu deren Erzeugung ausländische Rohmaterialien gebraucht werden, steigen werden.

Rußland kauft auf Kredit.

London. In der Weltwirtschaftskonferenz wurden zwei russische Vorschläge eingebracht, die großes Aufsehen erregten. Der eine Vorschlag ist ein wirtschaftlicher Nichtangriffspakt, der zweite lautet aber dahin, daß die Sowjetregierung bereit ist, Bestellungen im Werte von 1 Milliarde Dollar in den europäischen Staaten zu machen, wenn ihr ein entsprechender Kredit gewährt wird.

100.000 Waggon

Export-Weizen.

Bukarest. Die im Landwirtschaftsministerium eintreffenden Berichte besagen, daß die heutige Ernte eine ziemlich günstige sein wird. Man rechnet auf ungefähr 300.000 Waggons Weizen, von welchem im Lande selbst 180.000 Waggons verbraucht werden, während 120.000 Waggon exportiert werden können.

Gandhis Widerstand

gebrochen.

Bombay. Der Kongreß der Indier wurde dieser Tage in Anwesenheit Gandhis eröffnet und beschloß, den passiven Widerstand einzustellen.

Neue Tausendlei-Noten.

Bukarest. Die Nationalbank bringt mit dem 15. September neue Tausendlei-Banknoten in Verkehr, die zusammen mit den alten Tausendlei-Noten, ein Jahr lang in Verkehr bleiben. Nach einem Jahr werden neue Tausendleischeine mit ganz neuer Musterung gedruckt.



In Chicago herrscht eine enorme Hitze, die den Besuchern der Weltausstellung geradezu zur Plage wurde.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat verfügt, daß sich die Winderheits-Bahnbeamten einer neuerlichen Sprachenprüfung unterziehen müssen.

Der Rotkräpfer in der Gemeinde Schipet ist frei geworden und gelangt demnächst zur Besetzung.

250 Arbeiter wollten in einer Barke der Wolga entlang fahren. Da die Barke aber nur eine Tragfähigkeit für 100 Personen besaß, brach das Fahrzeug und 100 Personen fanden in den Wellen den Tod.

Im Monate Juni wurden in Bukarest um 600 Auslandsbriefe mehr ausgesandt, als im Monate Juni des vergangenen Jahres.

Im dem florentinischen Städtchen Lihauzal, das von der Deth überflutet wurde, sind über 400 Häuser vom Erdboden verschwunden, während 150 Menschen dabei den Tod fanden.

Eine Korrespondentin in Frankfurt hat unter den Briefschaften ihres Großvaters zwei alte Briefmarken gefunden, die heute 800.000 Gel wert sind.

In Craiova erlitt eine ganze Hochzeitsgesellschaft schwere Nieschwerkeltungen. 20 Personen, darunter auch der Bräutigam, wurden schwerkrank ins Spital eingeliefert.

In einem Laubenschlag in Gadrich in Unterägypten brach Feuer aus, die Feber der Lauben fingen Feuer und die verwehten Tiere flogen in ihrer Panik auf die Dächer, wodurch sie 80 Häuser in Brand steckten.

Die Neufahrer Haatliche Seidenfabrik ist niedergerannt. Der Schaden beträgt über 25 Millionen Gel.

Im eine Londoner Klinik wurde ein Junge eingeliefert, der zwar erst 9 Jahre alt ist, aber eine Körperlänge von 1.78 Meter besitzt. Bis zu seinem 6. Lebensjahre hatte sich der Junge wie ein normales Kindgenossen im Wachstum nicht unterschieden.

Bei einer Schiffsauf der Deth wurden infolge des Hochwassers mehrere menschliche Leichen angeschwemmt.

Die Einnahmen der Staatsbahn waren im ersten Viertel des Jahres 13 Milliarden 48 Millionen, die Ausgaben aber 10 Milliarden 663 Millionen. Seit dieser Zeit hat sich das Verhältnis nicht verschlechtert, so daß die Bahn schon mit einem beträchtlichen Reingewinn arbeitet.

Bei Egelescherbar in Ungarn ist ein Schiffszug abgefahren, die beiden Dampfer fanden den Tod und zwei Häuser gerieten in Brand.

Das tschechische Parlament hat das Punktschiff zuwege gebracht, ununterbrochen ein- und auszufahren, besser gesagt 24 Stunden zu verhandeln. Viele Parlamentarier sind trotz der Wichtigkeit in ihren Sesseln eingeschlafen und nährten sich nur von Butterbrot und Bier, welches ab und zu im Laufe der Verhandlung den ständigen Abgeordneten gereicht wurde.

Der Herr. Heimwehrführer Dr. Stelale, gegen den kürzlich ein Attentat verübt wurde, hat erklärt, daß die Heimwehr in Tirol allein innerhalb zwei Tagen imstande ist, 10.000 Mann unter die Waffen zu rufen.

Bei einem Terneschwärz Kaufmann wurde eine Hausdurchsuchung wegen ausländischer Zigaretten und Zigaretten gehalten. Es wurden tatsächlich zwei Stück Havana-Zigaretten gefunden, welche der Kaufmann von einem Geschäftsfreund aus Amerika geschenkt erhielt. Er wurde nichtbestraft, weil er nur 1000 Gel bezahlt.

Mihalache gegen „Dacia“-Agenten.

Offener Brief Mihalaches an Innenminister Mikoneanu.



Bukarest. Der gewesene Innenminister Mihalache richtete im Wege der hauptstädtischen Presse an den jetzigen Innenminister Mikoneanu einen offenen Brief, in welchem er ihn aufmerksam macht, daß

Inspektoren des Innenministeriums die Bukarester Kaufleute und Gewerbetreibenden auffuchten und diese verpflichteten, das romanische Blatt „Dacia“ zu bestellen. Mihalache for-

bert den Innenminister auf, die strengste Untersuchung einzuleiten.

Die „Dacia“-Agenten haben bekanntlich auch in den Banater Gemeinden in Begleitung von Genbarmenten Kaufleute besucht u. ihre Zeitung, die wöchentlich einmal erscheint und dennoch 1000 Lei jährlich im Abonnement kostet, an den Mann gebracht. Es wäre wirklich ratfam, den Leuten das Handwerk zu legen, da es vollkommen könnte, daß sie noch aus einer Gemeinde etwas unsanft vertreiben werden.

Uberschwemmungsgefahr — vorüber.

Uberschwemmung in Jam und Sippa. Die Gefahr ist vorüber.

Die Marosch ist am Samstag wieder gestiegen. Während sie am Freitag in Arab eine Höhe von 288 Zentimeter hatte, war ihr Stand am Samstag 314 Zentimeter. Zur Besorgung war aber dennoch kein Grund vorhanden, denn sie mülte noch fast drei Meter steigen, um bei Arab die Höhe des Schuttdammes zu erreichen.

Sonntag ist die Marosch schon zurückgegangen und ein neuerliches Steigen ist kaum zu erwarten.

Uberschwemmung in Jam.

Bei Jam ist die stark angeschwollene Marosch vorige Woche aus ihren Ufern getreten. Sie hat auch große Gebiete unter Wasser gesetzt und die Ernte teilweise vernichtet. Unter der

Bevölkerung herrscht größte Bestürzung, doch ist auch dort schon die Gefahr beseitigt, denn infolge des schönen Wetters ist das Wasser gefallen und auch das Gebiet, welches unter Wasser war, trocken bereits.

Sippaer Markt überschwemmt.

In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist die Marosch wieder gestiegen, was in Sippa große Erregung hervorrief. Der Viehmarkt am Samstag konnte nicht mehr abgehalten werden, weil die Marosch ihn völlig unter Wasser setzte. Auch bei der Bahnstation ist das Wasser herausgetreten. Die Gefahr ist aber auch hier schon wieder beseitigt.

Ganz Siebenbürgen beleuchtet

durch den Erdgasbrand bei Mediasch. — Dem Feuerstein steht man sogar aus Bukarest. — Schlechte Bohrarbeit ist die Ursache des Brandes.

Wie wir bereits berichteten, ist in der Nähe von Mediasch eine Erdgassonde in Brand geraten, deren 120 Meter hohe Flamme ganz Mediasch und die Umgebung bei Nacht taghell beleuchtet.

Wie aus Bukarest verlautbart, hat man dort und in anderen Städten des Mittelrheins den Wiberchein des Brandes schon können und man soll in der Hauptstadt den Eindruck gehabt haben, als ob „ganz Siebenbürgen brenne!“

In den Ortschaften in der nächsten Nähe des Brandherdes wird ein unterirdisches Losen gehört u. die Bewohnererschaft fürchtet den Ausbruch einer neuerlichen Katastrophe. Sachverständigen zufolge ist diese Befürchtung jedoch grundlos.

Ueber die Ursache des Brandes wird bekannt, daß man bei der Bohrung dieser Sonde nicht vorschriftsmäßig vorgegangen sei. Ein Ingenieur sagte schon voraus, daß die Sonde, wenn sie fertiggestellt ist, explodieren wird. Am 11. Juli war sie fertig und am 12. geschah die Explo-

sion. Der Schaden beträgt bisher schon mehr als 60 Millionen Lei und wird täglich größer. Im Umkreis von einigen Kilometern sind alle Pflanzen vertrocknet und die Hitze ist derart groß, daß man sich nur bis auf 200 bis 300 Meter der Brandstelle nähern kann.

Mediasch. Trotz allen Versuchen, den riesigen Sondenbrand zu löschen, erweitert sich derselbe immer noch mehr und während anfangs das Gas nur mit 30 Atmosphären an die Oberfläche gedrückt wurde, hat dieselbe sich bereits auf 50 verstärkt und der Durchmesser der Sonde, welche ganz in Flammen steht beträgt bereits 60 Meter. Viele ausländische Rettungs-schreiber sind bereits hier eingetroffen und tausende Menschen kamen mit Automobile, Motorräder etc. um sich den Tiefenbrand zu besichtigen.

Alle Lösungsversuche haben sich bisher noch als wirkungslos erwiesen und der entstehende Schaden steigt täglich.

Mosse in Bukarest ist aktiv

Es wird uns geschrieben: Durch die bedauerlichen Ereignisse bei der Rudolf Mosse-Stiftung G. m. b. H., Berlin, wird die Führung des Betriebes unserer Firma in seiner Weise beherrscht. Rudolf Mosse A.-G., Bukarest I. Bulevardul J. C. Brailanu 22, Direktor J. Branksteanu.

Forderungen an den Staat

sind bis 1. August angemeldet.

Bukarest. Die Amortisationskassa gibt bekannt: Wägen, die dem Staate gegenüber noch aus den Jahren vor 1932 Forderungen haben, sollen dies unverzüglich der Amortisationskassa schriftlich mitteilen, damit die Anmelddungstermin erfüllt werden kann. Der Anmelddungstermin läuft am 1. August ab. Die Veröffentlichung begreift sich wahrscheinlich nur auf die Staatslieferungen, da die Gebälter und Pensionen von den Finanzdirektionen sowieso in Zahlung gehalten werden.

Deutsche Flugzeuge

werden in Tirol abgeschossen.

Wien. Der Führer der Heimwehr Dr. Stelale erklärte, daß die Heimwehr in Innsbruck Militärflugzeuge mit Maschinengewehren bereit hält, um den Unfug der deutschen Hakenkreuzflugzeuge, die Schwabflugchriften über Dolfsfuß und Lesterrich herabzuwerfen, ein Ende zu bereiten. Wenn ein deutsches Flugzeug — wie dies in letzterer Zeit in Salzburg der Fall war — wieder auftauchen sollte, so wird es unbarmherzig abgeschossen.

Das Schloßpulver

ist billiger geworden.

Bukarest. Die Monopoldirektion hat die Erstattanten verständigt, daß der Preis des rauchlosen Schloßpulvers von 250 Lei pro Karton auf 150 Lei herabgesetzt wurde.

Das sogenannte extra für Pulver kostet pro Kilogramm 250 und schwachteilweise 50, das feine Pulver pro Kilogramm 210 u. schwachteilweise 49 Lei.

Ein Wunder!

Wie man uns aus Triebstetter meldet, zahlt die dortige „Volksbank“ Einlagen aus. Diese erfreuliche Nachricht wirkt in der heutigen schweren Zeit, wo die meisten Banken und Sparkassen nicht in der Lage sind, Einlagen zurückzugeben, wie ein Wunder.

Die Hasfelder Zuckerrübenbauer

und die Araber Zuckerrübenbauer.

Im Sinne des zwischen den Hasfelder Zuckerrübenbauern und der Araber Zuckerrübenfabrik bestehenden Vertrags wäre diese verpflichtet gewesen, jenen bis Ende Juni nach jedem von ihnen vertragmäßig mit Zuckerrüben bebauten 350 Foch 25 kg, insgesamt also 8750 kg Zucker zu liefern. Die Zuckerrübenbauern hatten indes vergebens. Wahrscheinlich ist man in der Araber Zuckerrübenfabrik der Ansicht, daß die Zuckerrübenbauern den ihnen jetzt in der Einlieferungszeit notwendigen Zucker um gutes Geld in ihrer Hasfelder Niederlage besorgen werden.

Gasthäuser auf der Landstraße

zahlen keine Gemeindeforderungen.

Bukarest. Die Finanzverwaltung für indirekte Steuern verlautbart, daß Gastwirtschaften an den Landstraßen oder an den Ausflugswegen im Gebirge, welcher jene mit ausdrücklichem Charakter einer Tscharda und allene, die mindestens 2 Kilometer von dem zuständigen Dorfe entfernt liegen, von den Abgaben an die nächstgelegene Gemeinde befreit sind und nur die Bredettage an dieselbe zu zahlen haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Distanz von 2 Kilometern von der Grenze des Dorfes und nicht vom Mittelpunkte der Gemeinde zu rechnen sind.

Todesfälle in Santmartin.

Im Alter von 42 Jahren ist in Arabankmartin Michael Schmidt an den Folgen eines Magenleidens gestorben. — Dasselbst verschied nach langem Leiden auch die 64-jährige Maria Rämpl geb. Haubenreich. Sie wird von einer zahlreichen Verwandtschaft betrauert.

Ebenfalls in Santmartin ist im jugendlichen Alter von 25 Jahren Maria Engelhardt geb. Fadelmann infolge einer schweren Lungenentzündung gestorben. Die Verbliebenen wurden unter überaus großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Tollwütiger Hund

in Hasfeld.

Vor vier Wochen bliß der unter Verbach von Tollwut sofort niedergeschlagene Hund des Hasfelder Insassen Johann Jagan einen Knaben und auch den Hund des mit Jagan in einem Hause wohnhaften Arbeiters Elias Rörbl. Der Knabe wurde im Klausenburger Wasserkurort abzugeben, während man es nicht als notwendig erachtete, gleichzeitig mit dem tollwütigen auch den von ihm gebissenen Knaben inschädlich zu machen. Dieser Hund erkrankte Dienstag, den 11. Juli, ebenfalls an Tollwut, trotzdem wurde er auch diesmal noch immer nicht niedergeschlagen. Mittwoch, den 12. Juli, riß er sich von seiner Fette Los und rannte davon. Auf seinem Wege bliß er die Knaben Ernst Szabo und Johann Szilagi, aber auch etwa zwanzig Hunde. Die bebauerten Wertes Knaben, beide Kinder armer Arbeiter, wurden der Klausenburger Wasserkurort eingeliefert, die nunmehr angestochten Hunde aber sollen durch Gift vernichtet werden.

Schweine ohne Seuche.

Aus Berlin berichtet man: Durch die Kreuzung des deutschen Landschweines mit dem südamerikanischen Wildschwein konnte eine Schweinerasse erzielt werden, die keine Klauen, sondern Hufe hat und gegen die Maul- und Klauenseuche vollkommen immun ist.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber das Ergebnis der Telefongesellschaft, welche jetzt ihr vorjähriges Geschäftsergebnis bekannt gibt, das mit einem Nettogewinn von 105 Millionen 977.853 bei einer Bruttoeinnahme von bloß 457 Millionen 020.429 bei abschließt. Das Geschäftsergebnis nicht größer ist, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Telefongebühren noch immer so hoch sind, als sie in der Zeit der wirtschaftlichen Hochkonjunktur waren, so daß nur noch Wenige sich den Luxus eines eigenen Telefons erlauben können. Es hat aber bei dem verminderten Netz, das es umspannt, auch gar keinen großen praktischen Wert, weil man sich bei der Benützung desselben auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis der Telefon-Abonnenten beschränken muß, so daß die hohen Gebühren, welche dafür bezahlt werden müssen, damit gar nicht mehr im Einklang stehen. Immerhin hat die Gesellschaft auch vom Standpunkte des investierten Kapitals einen ganz bedeutenden Gewinn erzielt, der einer 6,6%-igen Verzinsung gleichkommt, der aber bei etwas mehr Beherrschung dem Publikum gegenüber sich noch bedeutend erhöhen könnte.

— Aber die Frage, der man immer wieder begegnet, wenn davon die Rede ist, daß zu wenig Geld im Lande sei. Nicht nur in Volkskreisen war bisher die Meinung vertreten, daß Millionen und Milliarden, welche auf unebenen Wegen erworben wurden, sich in ausländischen, vornehmlich aber in Schweizer Banken befinden, sondern auch die Presse und ernste Wirtschaftskreise waren von einer solchen Meinung befangen. Demgegenüber macht jetzt ein hauptsächliches Blatt die Enthüllung, daß das Geld, dessen Mangel sich im Lande so schwer fühlbar macht, sich im Lande, und zwar zum größten Teile in Bulgareien in den Tresors der hauptsächlichsten Banken befindet. In Bulgareien gibt es nämlich sechs solche Geldinstitute, die ihre Tresors dem Publikum zur Hinterlegung ihrer Kapitalreserven zur Verfügung stellen. Die sechs Tresors besitzen je 6000 Saes, von denen höchstens 1000 frei sind. Der Großteil derselben ist also besetzt. Nachdem nun die Kurse der Wertpapiere derart gesunken sind, daß es sich nicht lohnt, sie in Saes aufzubewahren, behalten die Saes jenes Geld, das unserer Wirtschaft vorenthalten wird. Laut beläufiger Berechnung können die Saes 4—5 Milliarden bei enthalten, also genau jene Milliarden, die vom Markte verschwunden sind und deren Mangel das ganze Land so schwer zu fühlen bekommt.

— welches Resultat durch die vielen Konferenzen in punkto Wertverwertung unserer Ernte erzielt wurde. Immer wieder hören wir um diese Zeit, wo der Bauer mit der Einbringung seiner Ernte beschäftigt ist, daß die führenden Staatsmänner Vorschläge ausarbeiten und in Konferenzen beraten, wie die Ernte der Bauern am zweckmäßigsten verwertet werden könnte. Große Geldsummen verschlingen diese Tagungen und das Ende vom Liede ist dann meistens: Wenn der Bauer Weizen hat, so ist er billig und wenn er ihn bereits verkauft hat, steigt sein Preis auf das Doppelte oder noch mehr. Andere stellen den Gewinn ein, der ihm gebühren würde. Der Staat beteiligt sich in Form von Steuern und Abgaben in erster Reihe daran. Dann kommen die anderen. Auch heute findet ein Ministerrat nach dem anderen statt. Große Pläne werden ausgearbeitet. Es wird über Kredite an Bauern gesprochen und ihnen die Konturen von verführerischen Verkaufsorganisationen vorgegaukelt. Wie jedes Jahr. Wir vermuten aber, daß es wieder so werden wird wie in den anderen Jahren. Es wird nichts geschehen.

*) Dr. Hans Arvill, Zahnarzt teilt seinen Patienten mit, daß er während den Sommermonaten nur Vormittags von 9—12 Uhr ordinert. Arab, Strada Horla (gew. Szedenyi-Gasse).

Dreiteilung der Jugend.

von Dr. Josef Reichel.

Die letzten Wochen brachten wohl eine unermessliche Entwicklung unserer völkischen Welt, daneben aber auch eine gewisse Klärung der Ideen und Absichten, insbesondere was die Jugend betrifft.

Die öffentlichen Meinungen bisher nur von drei Jugendorganisationen erfolgten, nämlich die katholische Bewegung auskommen, die gesamte Banater deutsche Jugend wäre in diese beiden Lager geteilt. Diese Meinung wäre allerdings ein schwerer Irrtum, denn weder diesen beiden, noch es noch eine dritte, welche weder im politischen Katholizismus, noch im Banater Selbsthilfs-Nationalsozialismus die erfolgversprechende Richtung der Entwicklung zu finden glaubt.

Die Nachricht von der Gründung einer Organisation der 25 Klausenburger Studenten gegen die Behauptungen des „Stürmer“, er vertrete die Banater Jugend und gegen die verlockende Schreibart derselben Zeitung, löste im ersten Augenblick Erwartungen aus, welche aber später sich als trügerisch erwiesen. Man hat zwar schon anfangs nicht recht verstehen können, wie eine Landesorganisation den über allen Ständen unseres Volkes stehenden Volksgemeinschaftsgedanken wirkungsvoll propagieren will, man hat aber noch abwarten wollen. Man hat dann später gefunden, daß diese Organisation den katholischen Nationalsozialismus (für mich unverständlich) als Grundlage ihrer Arbeit bestimmte. Nach den schönen und vielen, teilweise sich widersprechenden Phrasen konnte man dann später beobachten, wie sich diese Organisation in den Dienst einer einzigen Partei stellte, als ob die anderen gar nicht existierten. Und heute hat es den Anschein, als ob diese akademische „Front“ eine Fortsetzung des katholischen Jugendbundes wäre, mit einem deutlichen Übergang ins Politische, als Reserve und Ausrüstungsarmee und Erklärungen der Herren Erich und Kempel in der B. D. B. lassen darauf schließen. Also es handelt sich nicht um eine überparteiliche Organisation, sondern um eine parteiliche, nämlich katholisch-deutsche.

Durch obige Ausführungen will man aber weder den guten Willen der Herren in Abrede stellen. Sie glauben eben diese Richtung für die Richtige, noch ihnen das Recht absprechen, solche Organisationen ins Leben zu rufen. Man will bloß festgestellt haben, daß diese akademische „Front“ keinen Anspruch auf Unparteilichkeit erheben kann. Aber wie die anderen, so haben auch wir das Recht, unserer Meinung, unserem wichtigsten Ausdruck zu geben.

Wir lehnen den politischen Katholizismus ab: weil Religion nicht in die Politik, sondern in die Kirche gehört und einen wichtigen Teil unseres Lebens bilden soll, genau so wie der Priester nicht auf dem politischen Podium, sondern auf der Kanzel

seinen Platz und des Gesamtwortes zu sein hat, nicht dessen einen Teil (siehe auch Reichsstatenrat 1933); weil wir auch nichtkatholische Volksgenossen haben; weil er für das deutsche Volk ein Unglück war und ist (Mainlinie, Oesterreich, Separatismus); weil die katholische Kirche für uns Banater Deutsche noch immer kein vollwertiger Faktor ist (siehe Fortschritt, Arader und Sathmarer Gebiet).

Sollte es sich als nötig erweisen, so kann ich gelegentlich einmal auf diese Punkte näher eingehen. Vorläufig genügt es vollkommen, um unsere ablehnende Haltung zu rechtfertigen.

II

Das Banater Organ der „Nationalsozialistische Selbsthilfe-Bewegung“ nennen die Partei glaubt seinen Angriffen gegen führende Persönlichkeiten dadurch Nachdruck geben zu müssen, daß es behauptet, im Namen der Jugend zu sprechen. Nun, diese Partei umfaßt zwar einen Teil unserer Jugend, ist aber weit davon entfernt, das Recht zu haben, im Namen der Jugend, ohne nähere Bezeichnung, das Wort zu ergreifen. Im Namen der „Selbsthilfe-Jugend“ sollte es richtig heißen.

Die Angriffe mögen an und für sich berechtigt sein, aber der Ton, die Sprache, der Artikel, welche der breitesten Öffentlichkeit zugänglich sind, ist verletzend, schädlich und unglücklich. Die Jugend muß doch die Fehler der so belächelten Ältern nicht unbedingt übersehen und den guten Ton sollte man weiter allen Umständen bewahren.

Die nationalsozialistische Bewegung und ihre Ideen üben auf die Jugend eine geradezu überwältigende Wirkung aus. Die Folge, das neue Leben des deutschen Volkes läßt das Herz eines jeden höher schlagen und es ist selbstverständlich, wenn man die allgemein gültigen Feststellungen, Ideen und Gedanken dieser Bewegung auch auf unser Minderheitenvolk übertragen will, denn auch bei uns soll das Volk aus seiner Depression herausgeführt und stark und glücklich gemacht werden.

Aber von diesem Ausgangspunkt zu demselben Ziel führt ein Weg: die Methode, die Taktik, welche der bei allen auslandsdeutschen Volksgruppen den gegebenen Verhältnissen, Traditionen und Möglichkeiten angepasst werden muß. Auch der Führer steht das durch Herrn Steinacher in Passau wissen. Eine rein äußerliche Nachahmung der Kampfmethoden um die Zivilisationen der Entwicklung ist nicht nur nicht zum Ziele führend, sondern bei uns überflüssig und manchmal auch schädlich.

In den folgenden Seiten will ich bloß die wichtigsten Abweichungen kurz berühren, später einmal kann ich sie eventuell auch ausführlicher behandeln.

Wir sind ein Minderheitenvolk und als solches können wir die Staatsmacht nie-



METALGIN.

Erhältlich in allen Apotheken.

maß in unsere Hände bekommen. Dadurch wird auch der Kampf um die Macht hinsichtlich, auch in unserer inneren Volksvertretung, denn die Macht des Volkswortes ist begrenzt, somit illusorisch.

Unser Volk zählt keine 65 Millionen Seelen, sondern, sehr bescheiden, etwas über 300.000. Darum können wir Kräfte anderer Anschauungen nicht von der Arbeit u. Verantwortung ausschalten und alle Organisationen und Institutionen gleichschalten. Im Gegenteil, ein jeder Arbeitswillige muß die Möglichkeit haben, zu wirken.

Und fehlen jene Gegner, welche das Reichsvolk ins Elend, in die Not stürzten. Wir haben keine 30, höchstens 3 Parteien, wenn sie überhaupt als solche bezeichnet werden können, denn alle stehen auf dem Boden der Volksgemeinschaft und sind eher als Fraktionen derselben zu betrachten. Alle erklärten übrigens das System der Parteien als Uebergangsperiode unserer völkischen Entwicklung.

Das unbedingte und absolute Führerprinzip ist bei uns nicht durchzuführen. Wer soll denn Führer sein? Man muß, gewiß, in dieser Hinsicht einen Schritt vorwärts tun, aber auf die absolute Durchführung dieses Prinzipes muß man bei uns, wegen Volksinteressen, verzichten.

Die nationale Erhebung unseres Volkes fand in den Jahren 1918—19 statt und ist noch in vollem Gange.

Diese wären die wichtigsten Abweichungen, die man in Betracht ziehen muß. Und die geleistete Arbeit muß man auch anerkennen. Wir stehen heute in der dritten Periode unserer völkischen Erneuerung, die wichtigste Periode vielleicht, wo die Mitarbeit eines jeden wertvoll ist.

Wie man also sieht, neben den beiden, oben erwähnten Jugendgruppen steht noch eine dritte, welche den richtigen Weg eingeschlagen glaubt, um das Volk zur Nation werden zu lassen. Diese Gruppe junger Männer ist schon lange da und wirkt im Stillen. Und wenn sie bisher noch einen Namen hatte, so soll sie ihn jetzt erhalten, sie ist die Gruppe der „Banater Jungdeutschen Bewegung“, welche nicht parteimäßig organisiert ist, soll auch keine feste Organisation erhalten, weil das wenigstens vorläufig überflüssig ist, welche sich keiner Partei blind zur Verfügung stellt und doch in allen Parteien wirken soll.

Heute habe ich versucht, die trennenden Momente kurz anzudeuten, in der nächsten Folge dieser Zeitung soll es mir erlaubt sein, über das positive Aufbaugedankengut dieser Bewegung zu schreiben.

Das Neuarader Gymnasium ist außer Gefahr.

In unserer letzten Folge berichteten wir, daß unter anderen auch das Neuarader Gymnasium in Gefahr schwebte, geschlossen zu werden. Wir erfahren, daß dies nicht der Fall ist, sondern nur der Bestand der außerbudgetären Schulen in Gefahr steht. Da die Neuarader Schule eine budgetäre ist, so wird sie auch weiterhin ohne Schwierigkeiten funktionieren können.

Eine neue Steuer für das Gewerbe und die Angestellten.

Laut Steuergesetz ist eine Höchstquote von 1 Prozent nach Einkommen aus Gehältern und Professionen vorgesehen, die zur Erhaltung der Arbeitskammern vorgeschrieben werden kann. Laut dem im Amtsblatt veröffentlichten Ministerialprotokoll wurde nun die Beitragsquote für die neu errichteten Arbeitskammern mit 0,3 Prozent festgesetzt. — Von wann an die neuen Steuern fällig wird, ist noch nicht bekannt.

Monopolspikeln in Neubeschonowa.

Über 10.000 Lei haben die Spikeln erbeutet. — Einem Mann auf der Straße den Zünder weggenommen.

Wieder wurde die Gemeinde Neubeschonowa von unheimlichen Gästen, in der Gestalt zweier Monopolspikeln und zweier Gendarmen, besucht. Die eifrigen Agenten machten sich selbstverständlich daran, in den Häusern Durchsuchungen vorzunehmen, die größtenteils erfolgreich durchgeführt wurden und es schien sich zu erweitern, daß die Spikeln einen guten Spürsinn haben, besonders wenn es heißt, Beute zu machen, von welcher auch zu ihren Günstigen ein beträchtlicher Teil abfällt.

Zunächst wurde bei Josef Stenz ein Besuch abgeleistet. Ohne viel zu suchen, fanden die Spikeln einen Zünder und Tabak. Die Sache kostete den Mann nicht weniger als 2500 Lei. Bei Peter Klammer fanden die Agenten wieder einen Zünder und Tabak und verdonnerten ihn zu 1250 Lei. Das nächste Opfer war Jakob Krenner, der auch Besitzer eines Zünders war und nun für denselben 1000 Lei bezahlen mußte. Auch bei Martin Schinagel wurde alles durchsucht und ein Feuerzeug mit etwas vorrätigem Tabak gefunden. Der Mann mußte auch 1250 Lei bezahlen, denn soviel betrug bei ihm die ausdikierte Strafe.

Der nächste Besuch galt Johann Schauf. Bei ihm fanden die Spikeln auch ein Feuerzeug und eine Menge Tabak, und er wurde wegen dieses Fundes um 3250 Lei leichter gemacht.

Als die Agenten auf der Straße waren, begegneten sie dem Peter Schneider, dem sie kurzweg seinen Zünder aus der Tasche nahmen. Auch er mußte ohne Widerspruch 1000 Lei Strafe zahlen.

Bei Josef Petre, Matthias Franzen und Martin Riefer, die auch mit dem Besuch der Agenten beehrt wurden, konnte nichts gefunden werden.

Die Spikeln haben jedenfalls ihr Geschäft gemacht und 10.250 Lei einlasiert. Die Tabak- und Feuerzeugbesitzer haben aber fest gebleibt. Wir können es nicht verstehen, wie es noch Leute geben kann, die so unvorsichtig sind und sich Feuerzeuge und Tabak halten, wo sie doch wissen könnten, daß in jedem Augenblick auch sie das Geschick in der Gestalt eines Monopolagenten ereilen kann. Wir raten jedem unserer Leser, Feuerzeuge und geschwärzten Tabak, so schnell als möglich, zu vernichten, um sich nicht Unannehmlichkeiten u. Strafen aussetzen.



Chib L. ...

Brief aus Merzdorf.

Erst vor kurzem las ich in Ihrem geschätzten Blatte, daß in Orzdorf ein Mann der Konvertierung zum Opfer fiel, da er kein Geld aus der Bank bekommen konnte, um sich von einer Krankheit, an der er litt, zu heilen. Auch in Merzdorf hat sich ein ähnlicher Fall zugetragen.

Dieser Tage wurde unter großer Teilnahme ein Opfer des Konvertierungsgesetzes, ein alter gewesener Schneidmeister, der sich in größter Not erhängte, zu Grabe getragen. Der Mann hat Jahrzehnte hindurch fleißig gearbeitet. Eine Tochter schickte er nach Amerika, die von dort ihren Eltern, die schon alt und krank waren, des öfteren Geld schickte und die alten Leute haben gespart und das Geld an reiche Bauern ausgedorrt, denen sie vertraute und mit Sicherheit annahmen, daß es die Leute ehrlich meinen und das Geld, wenn sie es brauchen, zurückzahlen werden.

Da kam das Konvertierungsgesetz, das auch solche Leute schützt, die wohl Geld haben, dieses aber verlieren. Das Gesetz traf den großen Schneider Franz Fabong schwer, da er schon seit Monaten krank und gebrechlich ist und in äußerster Not leben mußte, weil seine Schuldner ihm das Geld nicht zurückzahlten. Der kranke Mann konnte sich keinen Arzt holen und deshalb suchte er einen anderen Ausweg, um sich von seinem Elend zu befreien. Als seine Gattin nach Temeschwar zu ihrer Tochter fuhr, um von ihr etwas Geld zu bekommen, entschloß sich der große Schneider, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Als die Frau abends nachhause kam, fand sie ihren Gatten erhängt auf. Der arme Mann, der im größten Elend lebte, während seine Schuldner sich nichts abgeben lassen, wurde — ein Opfer der Konvertierung.

Merzdorf, 13. Juli 1933. G. L.

Behelimes Wahlrecht

auch in Ungarn.

Budapest. Im Magnatenhaus führte die Ministerpräsident Gombóss die Einführung des allgemeinen und geheimes Wahlrechts im ganzen Lande an. Er fügte jedoch hinzu, daß das geheime Wahlrecht auch Gefahren in sich birgt und deshalb nur schrittweise eingeführt werden dürfe. — In Ungarn war das geheime Wahlrecht bisher nur in den Großstädten und Industrieregionen eingeführt.

Mädchenheim.

Herrschafts-Villa mit prachtvollem parkähnlichen Garten in gesunder ruhiger Lage, 5 Minuten von der Straßenbahn Stadt und doch Land. Ge nach Wunsch Ausbildung in allen Fächern des Haushaltes, Klavier, Gesang, Laute, Handarbeiten, deutscher Sprache, Literatur, gesellschaftlicher Takt, Tanz, Schneidern usw. Für Schülerinnen Schulnachhilfe. Reichliche Verpflegung. Bad im Hause, gewissenhafte Aufsicht. Preis für volle Pension samt Wäsche und Haushaltsausbildung monatlich 100. Anfragen an Mädchenheim Hilde Maria, Wien-Waust, Promenadegasse 2.

Die Getreidevorräte Romäniens

werden von Deutschland und Italien übernommen

Bukarest. Die Mitglieder der Regierung verhandeln schon seit Tagen über die Verwertungsbedingungen unseres Getreides. Wie es aus Regierungskreisen bekannt wird, wird Deutschland und Italien die ganzen Vorräte von Romänien aufnehmen. Mit Deutschland gehen die Verhandlungen vor sich und Mitroescu verhandelte mit dem deutschen Gesandten von der Schulenburg, wobei jene Möglichkeiten in Erwägung gezogen wurden, die den Warenaustausch zwischen Romänien und Deutschland fördern.

Hitler lehnt Fabritius ab

und mit ihm auch die „Selbsthilfe“ in Siebenbürgen und dem Banat.

Wie das in Hermannstadt erscheinende sächsische Tageblatt „Die neue Zeitung“ zu berichten weiß, ist der Führer der siebenbürgischen und Banater „Selbsthilfebewegung“, die sich fälschlich den Namen „Hitlerpartei“ beilegt, in Wirklichkeit aber im Jahrwasser Eugas wandelt, nach Berlin gefahren und wollte „Fühlung“ mit Reichskanzler Hitler nehmen.

Reichskanzler Hitler hatte jedoch keine Zeit, um Fabritius zu empfangen und sich mit ihm zu unterhalten. Demgegenüber erklärte der Generalsekretär der reichsdeutschen Nationalsozialistischen Partei Herr Heß im Auftrage Hitlers wiederholt folgendes: „Je mehr sich die Auslandsdeutschen von den Einflüssen des offiziellen Deutschlandes freizubehalten verstehen, gleichgültig ob sich dieses in Regierungen oder Parteigebilden verkörpert, umso mehr können sie ihrer völkischen Pflicht nachkommen. Eine ungeschickt geleitete Hitlerpartei im Auslande schadet dem deutschen Volke oft mehr, als sie unserem Volkstume nützlich ist.“

Weiters stellt das Blatt fest, was wir schon früher behaupteten, daß weder Fabritius, noch jemand anderer in Romänien von Reichskanzler Hitler als „Führer“ betraut wurde und die „Selbsthilfe“ eigentlich eine wirtschaftliche Organisation war und sein

sollte, die sich ähnlich einer Versicherungsgesellschaft mit Zwangsparaten besahe. Hunderte von Leuten haben bei der Fabritius'schen Versicherung jahrelang Geld eingezahlt, in der Hoffnung, in ihren alten Tagen oder zur Erweiterung ihres Betriebes das in Aussicht gestellte „Selbsthilfe“-Darlehen zu erhalten. Die wirtschaftliche Krise und der große Lamentum bei der Selbsthilfe hat auch diebezügliche das Seinige getan, so daß die Leute nun vergebens auf ihr Geld warten. Um dies jedoch zu verschleiern, versucht, alljene, die nicht geneigt sind die Angelegenheit auf das politische Gebiet zu überwälzen. Man erklärte die Selbsthilfe als Hitlerpartei, stellte S.-A.-Mannschaften zusammen und versucht alljene, die nicht geneigt sind, die Fabritius'schen Dummdelken mitzumachen, einzuschließen und durch Boykott kaltzustellen.

Das sächsische Volk ist diesem unverantwortlichen Spiel der Un-Deutschen nicht lange aufgefassen und hat der „Bewegung“, ebenso wie dies bei dem Banater Schwaben der Fall ist, in die Karten gesehen. Tagtäglich erscheinen in den sächsischen Zeitungen Erklärungen, aus welchen zu ersehen ist, daß die ersten Kreise sich von diesen unersien Konjunktur-Machinationen zurückziehen.

Blutige Rauferei in Deutschantspeter.

Das Opfer derselben liegt im Krader Spital.

Wie man aus Deutschantspeter berichtet, hat am vergangenen Sonntag Abend der dortige Landwirt Zacharias Jec den Sohn des früheren Gemeindevorrichters Wendelin Berenz überfallen und derart geprügelt, daß der ca. 30-jährige Mann außer den sonstigen Verletzungen eine Gehirnerschütterung erlitt und sich derzeit in dem Krader Therapie-Sanatorium befindet, wo er wahrscheinlich noch operiert werden muß.

Zacharias Jec ist in der Gemeinde schon längst als ein Raufbold bekannt, der alles mit der Faust zu erledigen versucht und auf die Familie Berenz, die sich allgemeiner Beliebtheit in der Gemeinde erfreut und seit Jahren stets bei Wahlen etc. den Sieg davonträgt, einen großen Haß hat. Der langjährige Gemeindevorrichter Wendelin Berenz ist gestorben, und während man ihm, so lange er lebte, nicht das geringste nachreden konnte, weil er sein Amt stets gewissenhaft führte und zum Wohle der Gemeindebevölkerung gearbeitet hat, kam es nun schon zweimal vor, daß Zacharias Jec, wenn er den jungen Wendelin Berenz getroffen hat, über dessen Vater zu schimpfen anfing und ihn beleidigte. Berenz wollte den Jec klagen und da kam er zweimal und hat um Verzeihung, mit was sich auch der Beleidigte, „weil es sich doch um einen deutschen Mann dreht“, zufriedengab.

Sonntag waren wieder einige Leute im Wirtshaus, darunter auch Jec und Berenz. Jec ließ die Gelegenheit nicht unausgenutzt, um Berenz wieder vor den Anwesenden herabzusetzen, und nachdem er bisher stets so blölig davongekommen ist, trank er sich Mut an und wurde sogar handgreiflich. In einem unbewachten Augenblick schlug Jec dem Berenz mit der Faust derart auf die Nase und Augen, daß derselbe bewußtlos vom Stuhle fiel. Nun bearbeitete Jec den Berenz noch mit seinen schweren Stiefelabsätzen u. hat ihm — wie die Ärzte feststellten — sieben wichtige Hebe mit dem Absatz auf den Kopf und einige Hebe in den Bauch versetzt.

Sonderbarerweise versuchte nur einer der Anwesenden den wie eine wilde Bestie umfahrenden Jec von seinem Opfer zurückzuhalten, wurde jedoch ebenfalls auf die Geiße ge-

stoßen, so daß man den mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegenden Berenz erst dann nachhause schaffen konnte, als Jec seine Mut an ihm ausgetobt hatte.

Die Gendarmerte hat sofort über den Fall ein Protokoll aufgenommen und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft eingeschickt, wo der Untersuchungsrichter zu entscheiden hat, ob Jec als gemeingefährlich noch vor der Hauptverhandlung in Untersuchungshaft genommen oder bis dahin auf freiem Fuß bleiben wird.

Der bebauernswerte B. Berenz, besaß sich einige Tage in ärztlicher Pflege in Deutschantspeter, mußte aber, da sich sein Zustand tagtäglich verschlechterte nach Krad ins Sanatorium gebracht werden, wo man hofft, ihn in 2-3 Monaten halbwegs auf die Füße zu stellen.

SPORT

Alpensta ist Bundesmeister.

Alpensta-Universitäts O.O. Kampfes im Vortelle war, konnte die Universitäts-Mannschaft ein Unentschieden erzielen. Die Alpensta hat mit diesem Kampf den Bundesmeisterschaft-Titel an sich gerissen, da sie sich zwei Qualifikationen noch vom letzten Weltkampf mit der Universitäts sichern konnten.

WITZ-TWC 2:0 (0:0). Der Kampf zwischen WITZ und TWC brachte eine Ueberwinnung, da die TWC sich von der Krader Mannschaft schlagen ließ.

WITZ Lomb.—Orventus Lomb. 6:0 (4:0).

WITZ Lomb.—Unirec Lomb. 4:0 (3:0).

Dicoria—Titania 5:3 (3:1).

Wander Jugendmeisterschaften:

Ericolor—Unirec 2:0 (0:0).

Merla—Saloch 4:0 (3:0).

WITZ—WITZ 2:0 (2:0).

Banatul—WITZ 6:0 (3:0).

Gombóss' Gattin — gestorben.

Budapest. Am Sonntag nachts ist die Gattin des Ministerpräsidenten Julius Gombóss, die im 38. Lebensjahre stand, an Herzschwäche gestorben.

Die Folgen der Devisenperre.

In Bukarest wurde eine geheime Börse entdeckt. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß große Mengen rumänischen Geldes nach Zürich und Hannover geflöhrt wurde. Solche und ähnliche schwarze Börsen gibt es im ganzen Lande und der indirekte Förderer derselben ist die Devisenperre der Banca Nationala selbst. Man kann es von einem einfachen, kleinen Kaufmann oder Gewerbetreibenden, der irgendeine Kleinigkeit aus dem Auslande bestellen muß, weil er im Inlande diesen Maschinenbestandteil sich nicht beschaffen kann, nicht verlangen, daß er sich vorher im Sinne des Kontingentierungs-gesetzes ein Gesuch um 200 Lei beim Handelsministerium machen läßt, dann abermals ca. soviel Ueberweisungsspesen bezahlt, wenn dieser Bestandteil möglicherweise in Deutschland selbst nicht einmal halb soviel kostet. Andererseits getraut man sich nicht mehr nach Romänien zu kreditieren und besteht auf die vorherige Bezahlung der Ware, was wiederum durch die Banca Nationala nicht überwiegen wird, so daß man sich beim besten Willen irgendeines Ausweges bedienen muß und dies ist meistens immer nur auf unerprobtem Wege, bei der schwarzen Börse möglich.

Mussolinis sechs Gebote.

Sparen soll ein jeder und arbeiten, dann wird es uns besser gehen.

Rom. Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht ein Schreiben Mussolinis an einen italienischen Föderalsekretär. Mussolini sagt darin:

1. Nicht am Tage, aber weniger noch zur Nachtzeit die sogenannten Kuriositäten, Restauranttheater usw. besuchen.
2. Soviel wie möglich zu Fuß gehen. Falls ein Auto nötig, keinen Luxuswagen benutzen. Besser noch, ein Motorrad, weil der Benzinverbrauch billiger ist!
3. Bei offiziellen Anlässen kein „Efenrohr“ (hohen Zylinder und Grad) auf den Kopf setzen, sondern im schlichten Schwarzhemd der Revolution erscheinen!
4. In keiner Weise die eigenen Lebensgewohnheiten und die Lebenshaltung verändern.
5. Auf das Gewissenhafteste die Nitrozellen einhalten und mit der größten Geduld und Menschlichkeit die großmöglicste Anzahl von Personen anhören!
6. Die Arbeiterblätter häufig besuchen, und zwar nicht nur „moralisch“, sondern auch „physisch“ unter das Volk gehen, besonders in den augenblicklich schwierigen Zeiten und helfen, wo Not ist, weil es immer besser ist, wenn man in der Lage ist zu helfen, als wäre man selbst auf Unterstützung angewiesen.

Billige Gelegenheitsläufe!

Zu verkaufen sind folgende gebrauchte Maschinen

- In tadellosem Zustand:
- 1 Garnitur Drescher, 8 PS., nominal mit Dampfkomobil, 12-gz., komplett, betriebsfähig, zu Lei 125.000.—
 - 1 Dreschmaschine, 8-9 PS., mit Selbst-einleger Lei 50.000.—
 - Kanabuldog 12 PS., Gerdentraktor etc.
- Anfragen und Auskunft bei Ingenieur Karl Mühl, Officiu si Oara Sarata, Jud. Cetatea Alba,essarabien.

Selbstmord in Gottlob.

Dieser Tage hat sich auch in der Gemeinde Gottlob ein Selbstmord ereignet. Der 58-jährige Landstummme Nikolaus Gb hat sich in seiner Wohnung erhängt. Von dem Falle wurde der Staatsanwaltschaft sofort Bericht erstattet, die dann die Erlaubnis zur Beerdigung erteilte. Der Lebensmüde wurde bei großer Teilnahme der Trauenden zu Grabe getragen.

Deutsche Eltern!

Haben Sie Ihrer Pflicht schon Genüge getan und Ihr Kind für den Araber Deutsche Kindergarten oder das Araber Deutsche Mädchengymnasium vormerken lassen? Tun Sie dies, ehe es zu spät ist. Es kostet kein Geld und ist nicht verpflichtend, hilft aber der Verwirklichung dieser Sache sehr!

Wie ist die Ernte in Ihrer Gemeinde?

An unsere Mitarbeiter in den einzelnen Gemeinden ergeht die Bitte, uns folgende Fragen sofort zu beantworten: Wieviel ist die Durchschnittsernte in Weizen... in Gerste... in Korn...? Wie viel war die minimalste Ernte in Weizen... in Gerste... in Korn...? Und wer hat die beste Ernte in Weizen... Gerste... Korn... in Ihrer Gemeinde erreicht? (Name des Betroffenen anführen, eventuell den Umstand, warum er eine so ausgezeichnete Ernte hatte.)

Große Hitze in Bukarest.

In Bukarest herrschte gestern eine schreckliche Hitze und die Temperatur betrug 34 Grad im Schatten. Auch bei uns in Arab war die Hitze nicht viel geringer und erreichte 38 bis 40 Grad in der Sonne (30 Grad im Schatten), so daß die Verdüsterung massenhaft in der Hochwasser führenden Marosch badete.

Trockene Hageholz- und Kieferholz-Billegkeit bei Kneffel, Arab, Holz- und Kohlenhandlung.

Am Dienstag fand in Verjamosch die Trauung des 71-jährigen Johann Wirth, aus Kleinantpeter, mit der 62-jährigen Anna Nemmel, geborene Bauer statt.

Peronospora in der Hegyalja.

Der langweilige Regen hat die Verwahrheitung der Hegyalja in eine schwere Lage gebracht. Die Peronospora konnte sich ungemein verbreiten, da der Regen auch das Spritzen der Reben unmöglich machte. Der Schaden beträgt im Durchschnitt 30-40 Prozent und es ist kaum Hoffnung, daß die Reben von der Peronospora gerettet werden können.

Hilfegrüß amilich vorgelieben.

Berlin. Reichsinnenminister Fried hat angeordnet, daß der Hilfegrüß, das Erheben des rechten Armes, für alle im Dienst stehenden Beamten verpflichtend ist. Auch beim Singen der ersten und letzten Strophe des Horst Wesselliedes ist dieser Grüß zu leisten, wenn man sich nicht in Verdacht bringen will, dem neuen Deutschland feindlich gegenüberzustehen.

Arbeitslosigkeit der Welt

Das Internationale Arbeitsamt hat seine neuesten Statistiken über den Stand der Weltarbeitslosigkeit veröffentlicht. Dabei wird festgestellt, daß zum ersten Male seit Beginn der Wirtschaftskrise eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen sei.

Heimkehrerschwindler in Großantmitolau.

Ein Zigeuner gibt sich als Heimkehrer aus, weil er Militärflüchtling geworden ist und sich davor fürchtete, bestraft zu werden.

Dieser Tage hat sich in der Gemeinde Großantmitolau ein Schwindler eingefunden, der sich als Ilie Barga ausgab und behauptete, aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrt zu sein. Er kuschelte sogar eine Familie soweit, daß man ihn als Bruder, Begehungswelse Sohn anerkannte.

Der Mann mußte sich, als er dahelme tatsächlich als „Bruder“ erkannt war, zu Tarnschwacher Vollgeizstube begeben, um sich dort die nötigen Ausweise zu verschaffen. Dies sollte ihm aber das Genid brechen. Er erzählte bei der Polizei, daß er vor wenigen Tagen darfuß, gänzlich abgerissen nach 18-jähriger Kriegsgefangenschaft in Rußland heimgekehrt sei. Es war nichts. Einmal mußte er klopfen, bis drinnen sich endlich etwas regte.

— Janos, mach auf und komm ein bißchen heraus!

Da kam der Bruder, öffnete das Fenster behutsam und erschien mit einem dicken Pfad bewaffnet im Türschwamben. Es war ja erst Uhr nachts und die Dorfstraße stockfinster.

— Wer ist da?
— Ich bin es, der Ilie. Kennst Du mich nicht mehr? Ich bin jetzt aus Rußland gekommen. Laß mich hinein.

Der Bruder mußte lange den Fremden ansehen, aber er erkannte den Mann mit dem Bart nicht. Erst drinnen, als sie Licht machten und auch die Mutter kam, wurde der Sohn und Bruder erkannt.

Ilie Barga gab an, im Jahre 1918 nach Siegen eingekerkert zu sein, von wo er an die russische Front kam und im Jahre 1919 in russische Gefangenschaft geriet. Fünf Jahre verbrachte er da, dann entließ man die Gefangenen plötzlich, man sagte, die Kommunisten seien gekommen.

Als man sehr schlechte Tage über die Gefangenen kamen, dachten sie viel an die alte Heimat.

Gelund. Gemeinsam mit vier anderen Banatern, dem ebenfalls Großantmitolauer Tischler Jakob Bierbling und zwei Kriegsgefangenen aus Carafalva, der eine hieß Peter, der andere Stefan, und noch einer aus Jgels, namens Bakile, legten sie sich einen Plan zurecht, wie sie doch nach Hause kommen könnten. Dann ging gegen die zomänische Grenze. Vor etwa vierzehn Tagen kamen die Flüchtlinge an den Dneister. Alle fünf wollten auf einmal, aber an verschiedenen Stellen, den breiten Fluß durchschwimmen. Als es dunkel geworden ist, schlich sich Barga in das Schiff am Ufer des Wassers und wartete dort. Als er die kommunistischen Grenzler ziemlich weit wußte, schwamm er ganz leise über den Fluß. Ob es aber den übrigen auch gelang, ist fraglich.

Der Mann erzählte über das Leben in Rußland. Ueber die schlechten Lebensumstände, die aber nach seinen Angaben erst seit den letzten Jahren herrschen.

Die Sehnsucht nach den Weinigen plagte mich — sagte der „Flüchtling“ — in den letzten Jahren und ließ mich fast verzweifeln. Dorthin möchte ich aber nicht einmal als Lohner zurückkehren!

Diese romantische Erzählung des „Heimkehrers“ gefiel auch der Polizei, doch gibt diese bekanntlich auf solche Redereien nicht viel, sondern forscht nach. Dies tat sie auch in diesem Fall, u. das Resultat war, daß es sich herausstellte, daß der „Kriegsgefangene“ ein Betrüger ist und die Behörden deshalb an der Nase herumführt, um sich falsche Weisen zu verschaffen. Es wurde festgestellt, daß der angeblich aus Rußland unter so schweren Umständen heimgekehrte Mann sich schon zehn Jahre in Temeschwar aufhält und die Stadt und die Leute besser kennt, als mancher anderer. Sein richtiger Name ist Eugen Doban und seiner Beschäftigung nach ist er — Schindler. Er ist Angehörter

des Temeschwarer Wassermotorenwerks.

Etwa vierzehn Tage spielte er die Rolle des im Weltkrieg verwundeten Barga, der übrigens sein Freund war, und trachtete sich die Aften desselben zu verschaffen. Ueber alle Hindernisse, die sich ihm bei diesem Spiel entgegenstellten, ist er bisher glücklich hinweggekommen und besaß sich bereits im Besitz eines Laufscheines auf den Namen Elias Sticu Barga lautend, sowie einer gleichnamigen roten Legitimation. Bald hätte er alle Aften in der Hand gehabt und als Ilie Barga sein weiteres Leben fortgeführt, wenn er nicht knapp vor Torluß durch das geschickte Kreuzverhör erwischt worden wäre.

Doban gelang es nicht allein die Behörden, also die Gendarmerie aus Großantmitolau irrezuführen, er betrog sogar die alte habköhlnde Mutter des im Weltkrieg gefallenen Ilie Barga, so auch die Brüder des Verstorbenen.

Der Betrüger ist 34 Jahre alt und im Jahre 1921 aus der rumänischen Armee desertiert. Einmal suchte man einen Militärflüchtling namens Doban Rebellov und da nun der Laufname des geflüchteten mit dem Familiennamen des anderen im Einklang war, interessierte man sich um seine näheren Daten.

Er erinnerte sich seines Freundes Ilie Barga, der den Weltkrieg mitmachte und von da auch nicht mehr zurückkehrte. Er legte sich einen Plan zurecht, alle Möglichkeiten eines Militärflüchtlers sorgfältig überlegend und machte sich eines Tages auf den Weg nach seiner Heimatgemeinde Großantmitolau und dort ereignete sich alles, was er erzählte.

Der Abenteuerer ging am nächsten Morgen zum Pfarrer der Gemeinde, wo er um einen Laufschein bat. So auch zu der Gendarmerie. Er sorgte sich vor einem seiner „Brüder“ einige Kleider, in denen er dann in Begleitung eines Gendarmen nach Temeschwar kam.

Der Polizeibehörde wurde unterzogen ihm einem Kreuzverhör, in dessen Verlauf sich alles herausstellte.

Doban wird nun wegen Verführung der Behörden und Schwindels des Staatsanwaltschaft übergeben. Vorher aber muß er nachschießlich seiner Willkür, der er auf so gefährlichen Wegen einschliessen wollte, jetzt als 32-jähriger Mann Gedulge leisten.

Das Araber deutsche Mädchengymnasium

kann verwirklicht werden, wenn sich noch mindestens 12 Schülerinnen melden.

Wir berichteten in der vergangenen Woche, daß der Araber Deutsche Kulturverein beschlossen hat, ein deutsches Mädchengymnasium, einen deutschen Kindergarten, wie auch eine deutsche Schule in den Vorstädten Arab-Shega, Bugzak und Gal zu errichten und den Ausbau der Araber deutschen Volksschule von der 4. bis zur 7. Klasse zu verlangen, wenn sich diesbezüglich genügend Schüler melden.

Beim deutschen Kindergarten, der ausschließlich nur für die Bevölkerung der Stadt Arab bestimmt ist, wurde großes Interesse entgegengebracht und wenn sich noch einige Eltern melden, die ihre Kinder für denselben vormerken lassen, steht die Verwirklichung dieses langjährigen Wunsches nur noch die ministerielle Bewilligung entgegen, für welche sich Bürgermeister Hans Keller, wie auch die anderen deutschen Parlamentarier einsetzen.

Gleichfalls günstig sieht die Errichtung eines deutschen Mädchengymnasiums, wenn sich noch mindestens 12 Schülerinnen in den nächsten drei Tagen für denselben aus unserer Stadt oder Neuarab, eventuell aus den umliegenden Gemeinden melden. In Neuarab allein befinden sich, wie man uns mitteilt, nahezu dreißig Schülerinnen, die für dieses Mädchengymnasium in Frage kommen, jedoch stellen sich viele Eltern — wie dies bei uns Schwaben schon der Fall zu sein pflegt — auf den sonderbaren Standpunkt, daß doch nichts daraus wird und wenn die Schule errichtet ist, dann haben wir immer noch Zeit, unsere Kinder einzuschreiben oder vorzumerken.

Solche gleichgültige und interesselose Bemerkungen haben der guten

Sache mehr als die aufstrebende Arbeit vieler ernstlichen Männer, die an der Verwirklichung des Ausbaues unseres Schulwesens arbeiten und erschweren unsere gerechten Forderungen, welche wir der Regierung stellen, sehr. Es ist doch klar, daß man zur Errichtung einer Schule vor allem eine gewisse Anzahl von mindestens 30 Schülern oder Schülerinnen pro Klasse aufzeigen muß, die sich bereit erklären, die deutsche Schule zu besuchen. Gelingt es nicht, diese Zahl aufzubringen, dann muß man natürlich dem Staat rechtzeitig, wenn er unsere Bitte damit abweist, daß doch keine Schüler vorhanden sind, demzufolge unsere Forderungen auf Errichtung dieser Schulen unberechtigt sind.

Es ergeht daher nochmals an alle Eltern die Bitte, sie mögen innerhalb 3 Tagen jene ihrer Kinder anmelden, die für das deutsche Mädchengymnasium für Arab-Neuarab oder für den Araber Deutschen Kindergarten in Frage kommen. Für die Schule in Gal-Shega und Bugzak haben sich bereits 65 Schüler- und Schülerinnen gemeldet, was bei obigen zwei Schultypen ebenfalls erwünschenswert wäre.

Anmeldungen werden entgegengenommen in Arab: bei Schriftleitung unseres Blattes, beim „Araber Deutschen Kulturverein“ (Deutsches Haus, Strada Unirii 9), im „Araber Deutschen Volkstanz“ (Bulevardul Negele Ferdinand 13) oder den Leitungspersonen sämtlicher deutscher Vereine der Stadt Arab, die dann bei der nächsten Sitzung gesammelt und als Unterlage des Gesuches dienen. Bemerkung soll noch werden, daß durch die Anmeldung keinerlei Verpflichtungen entstehen.

Pankotaer Kaufmann

hat einen großen Versicherungserfolg erzielt.

Noch im Jahre 1927 ist im Geschäft des Pankotaer Kaufmannes Johann Gallo ein Brand ausgebrochen, der großen Schaden verursachte. Die Versicherungsgesellschaften, bei denen das Vermögen des Kaufmannes versichert war, strengten gegen ihn einen Prozeß an, in welchem er der Brandstiftung beschuldigt wurde. Nun wurde Gallo von diesem Verdachte rechtskräftig freigesprochen und die Versicherungsgesellschaften Lloyd Roman, Steaua Romaniei, Franco Romana und Fonciera Agricola zur Zahlung des Schadens von über 5 Millionen Lei sowie zur Tragung der Abvolatenkosten von 600.000 Lei verurteilt.

Offener Sprechsaal.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

Erklärung.

Die beim Berliner Haus Rudolf Wasse vorgekommenen Veränderungen haben auf das Bukarester Haus keinerlei Einfluß. Rudolf Wasse u. G. Direktor J. Brandstetter, Bukarest Str. Brailanu 22. 611

Der Schnitt hat begonnen

in der Umgebung von Arab.

In der Umgebung von Arab hat der Schnitt begonnen. Die Ernte ist über alle Erwartungen hinaus gut geraten und man rechnet auf eine Fehlung von 15—18 Meterzentner Weizen pro Katastralzoch.

Die Banater Schwaben

als Beispiel des deutschen Volkes.

Berlin. Der Leiter der Agrar-Propagandaabteilung, Moß, bediente sich in einer Erklärung, die er über die Voraussetzungen der nationalen Erhaltung des deutschen Volkes machte, der Banater Schwaben, die er als Beispiel der Bauernschaft hinstellte. Moß sagte u. a. folgendes:

— Zum Beweise dafür, daß auch das Bauerntum die Lebensquelle des deutschen Volkes sein könne, sind die Banater Schwaben ein typisches Beispiel, die sich in einem Jahrhundert verhebenfachten.

Herr Moß scheint aber die Gegenwart der Banater Schwaben nicht zu kennen. Wenn er seine Statistik aus der neueren Zeit zur Hand nehmen würde, würde er zu überraschenden Ergebnissen kommen und sehen, daß dies damals war, als die schwäbischen Familien, wie man dies noch vor 10 bis 20 Jahren in Santanna, Santmarin etc. gesehen hat, 8 bis 16 Kinder hatten. Heute, wo alle Propheten Wasser predigen und selbst Wein trinken, ist auch die Bäuerin schon „moderner“ geworden und fragt sich, warum den nicht auch jene Leute, die gegen das Zwei-Kinderbestreben sind, dafür Sorge tragen, daß auch ihre „herrischen“ Frauen alljährlich ein Kind zur Welt bringen oder warum die ansonsten so begeisterte Jugend nicht in hitzerlicher Sinne (Gemeinnutz geht vor Eigennutz) sich mit irgendeinem armen Mädchen verheiratet und Kinder in die Welt setzt. Aber die „Zochzahl“ scheint auch hier stets die Hauptrolle zu spielen und alles Andere sind selbst bei den „Führern“ leere Phrasen, die man dreschen muß, um sich wichtig zu machen.

Eine Bombe im Restaurant.

Bukarest. Im Jassler Restaurant „Babilon“ saßen einige führende Politiker, darunter auch der Rektor der Jassler Universität. Ueberraschend explodierte eine Bombe in demselben Lokal und verletzte zwei Personen, die an den nächstgelegenen Tischen saßen. Das Attentat hat zweifellos dem Universitäts-Rektor gegolten, der in der letzten Zeit mehrfach Drohbriefe erhielt.

Die Wälder brennen

bei Mediasch.

In Kleinkopisch hat die Gasexplosion ungeheure Dimensionen angenommen. Eine Flamensäule von 200 Meter Höhe steigt aus dem Erdboden empor. Durch das Erdgas wurden auch Wälder in B. and gesteckt, die die Stadt Mediasch und ganze Umgebung bei Nacht hell beleuchten.

Verständliche hiermit das p. t. Publikum, daß ich mein

Vergoldungs- und Bilderrahmen-Atelier

in Arab Dul. Reg. Ferdinand Nr. 11 (gew. Josef Söhreng-Strasse) verlegt habe. Bitte auch weiter um gefl. Unterstützung.

Michael Hausenreich jun.

Probennummern für Autos

sind in Arab angekommen.

Vom Finanzministerium sind Autoprobennummern bei der Araber Finanzdirektion angekommen, die von den Autogeschäften und Garagen Übergangsweise bei solchen Fahrzeugen, verwendet werden müssen, die zum Verkauf gelangen oder sich aber in Reparatur befinden. Für diese Probennummern ist täglich 10 Lei Abnutzungsgebühr zu bezahlen.

5

7 UHR ABENDS.

Februar

Roman von Paul Glemo

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wir müssen noch auf Jenbeil und Selben warten“, versetzte der Hammer. „Ist Lammont übrigens schon zur Stelle?“

„Lammont ist schon im Gebäude. Ich habe ihn heute vormittag vorfächshalber beobachten lassen. Er trat seinen Dienst pünktlich um 8 Uhr an.“

„Die Beobachtung war zwar überflüssig“, meinte der Korkezieher. „Lammont hat sicher nicht mit ihm zukunftsgeartet.“

Jenbeil erschrak, griesgrämig und misgünstig. Es schien das Schicksal der Justiz, die an dem Prozeß Andersens beteiligt waren, zu sein, daß sie die letzte Nacht durchwacht hatten.

„Sie haben drei Minuten Verspätung“, sagte der Korkezieher streng zu Rechtsanwalt Jenbeil.

Jenbeil hätte darauf antworten können, daß an dieser Verspätung Lilly Behrens schuld sei. Ihm hatte das Gewissen geschlagen, weil er sie gestern nacht so schlecht behandelt hatte. Und seit heute morgen war er auf der Suche nach ihr, um den Gang nach Kanossa anzutreten.

Es war ihm aber nicht geglückt, sie zu finden. Als er sie in ihrer Wohnung aufsuchen wollte, wies ihm die Hauswirthin zum Stadttheater, angeblich, weil Lilly Behrens dort probe; am Stadttheater hatte er erfahren, daß für Lilly Behrens eine Probe gar nicht angelegt sei.

Zu allem Ueberflus war er noch in die Wohnung der Andersens gegangen, um dort nach ihr Umschau zu halten; aber beide Damen waren nicht zu sprechen.

Hätte er gewußt, daß ihm diesen Sleich der Korkezieher gespielt hatte, der Lilly Behrens gestern abend strenge, Wahrung gegeben hatte, sich vor Jenbeil verleugnen zu lassen, so wäre das Barometer seiner Laune vermutlich noch weiter gefallen.

„Wakum bestellen Sie mich hierher?“ fragte er die Beamten.

„Sie haben ein Recht, bei der Aufklärung des Falles dabei zu sein.“ Dabei lächelte Doktor Carsten so spöttisch, daß er Jenbeil zu einer Antwort reizte:

„Sie meinen ja wohl, daß meine Mandantin ein Recht hätte, bei der Lösung des Falles dabei zu sein! Hätte es sich nicht viel mehr empfohlen, statt meiner Fräulein Andersens zuzuziehen?“

„Und in Gemeinschaft mit Fräulein Andersens auch noch Fräulein Behrens?“ fragte Doktor Carsten wohlgeleunt. „haben Sie sie heute morgen schon einmal gesprochen?“

Jenbeil wurde rot wie ein Schulbub, der bei etwas Debotem erlappt wird. Aber seine Achtung vor dem Scharfblick des Kommissars ließ dadurch entschlagen noch mehr. Er versuchte gutmütig zu lachen:

„Haben Sie nun eigentlich Indulein Andersens auch herbestellt?“ fragte er.

„Ich habe sogar drei Damen bestellt“, erwiderte der Korkezieher gutgeleunt. „Aber erst um elf Uhr. Die Handlung spielt nämlich sozusagen in zwei Akten. Beim ersten Akt können wir der weiblichen Beihilfe entsagen, daß heißt, ich will mich verbessern; die Handlung spielt sogar in drei Akten. Aber beim dritten Akt ist die Mithilfe der Polizei unabdingbar.“

Endlich kam auch Selben. Er hatte schon zehn Minuten Verspätung. Derlei haben keinen Zeitplan, dachte sich Doktor Carsten. Zu dem Rendezvous mit ihrer Geliebten kommen sie zu früh

und zu allen anderen Derabsetzungen kommen sie zu spät.

Lammont empfing die Herren in seinem Direktorialzimmer. Die fünf Männer hatten im Augenblick der Begrüßung sehr verschiedene Empfindungen. Selben empfand eine Art Mitleid; er fragte sich, wie lange Lammont noch an dieser Stelle amtierten würde. Jenbeil dachte bei Betreten des Direktorialzimmers an Viola Andersens, die in diesem Raum registriert und kopiert hatte und sicher manch häßlichem Blick des Chefs ausgesetzt war. Doktor Carsten und Gambichler stellten fest, daß dieses Zimmer im ganzen zwei Türen hatte, und daß, wenn man einem Detektiv das Entkommen unterbinden wollte, zweckmäßigerweise jede dieser beiden Türen unter Deckung genommen werden mußte. Lammont endlich kämpfte mit sich, als er die beiden Beamten sah einen stillen Kampf. Er wußte nicht, ob er sich lächerlich machen würde, wenn er seine Idee Preisgabe, und glaubte andererseits doch, daß er verpflichtet sei, der Polizei diese seine Meinung bekanntzugeben.

Doktor Carsten wandte sich an ihn: „Ist Herr Dagmann zu sprechen?“

„Gewiß“, erwiderte Lammont. „Ich würde ihn rufen lassen.“ Und dann entfuhr es ihm fast impulsiv: „Ich möchte Ihnen aber vorher eine private Meinung von mir vortragen. Haben Sie einen Augenblick Zeit?“

„Und das wäre?“

Lammont zögerte mit der Antwort. Es fiel ihm schwer, das zu sagen, was er meinte.

„Fräulein Andersens hat sich gestern abend, als meine Detektivung drohte, sehr — anständig benommen; ich will sagen, daß sie gar nicht geküßelt war. Sie hätte mich ja bei dieser Gelegenheit erneut anschwärzen können. Und da dachte ich mir —“

„Was dachten Sie sich?“ ermunterte ihn der Korkezieher, der aufmerksam wurde.

„Ich dachte mir, daß ich sie vielleicht zu Unrecht für rachsüchtig hielt, daß Ihre Anzeige gegen mich vielleicht gar nicht dem Rachebegriff entsprang —“

„Sondern?“ Der Kommissar hobte die Augen, wie ein Wachhund.

„Sondern vielleicht einem Mißverständnis.“

„Und worin sollte das Mißverständnis bestehen?“

Er zögerte, so, als ob er sich schäme, seine Vermutung preiszugeben. „Ich dachte mir, daß sie Ihre Anzeige gegen mich vielleicht gar nicht böswillig erstattet hat, sondern daß sie mich vielleicht verwechselt hat.“

Doktor Carsten kniff die Augen zusammen: „Verwechselt? Wann und wo?“

Es ermüdete Lammont, daß ihm Doktor Carsten zuhörte. Er umriß seine Idee genauer: „Könnte es nicht sein, daß sie tatsächlich am fünften September von jemanden überfallen worden ist, den sie für mich hielt? Es kann sich doch jemand verkleidet haben, daß er mit mir verwechselt wurde.“

„Das dürfte nicht kommen“, sagte der Hammer passiv. „Das klingt wie in Kriminalromanen, und zwar wie in schlechten Kriminalromanen, daß sich der Täter verkleidet, um für einen anderen gehalten zu werden. Wollten Sie mich nicht einmal sagen, Herr Regierungsrat, wie man sich verkleiden muß, um mit Ihnen verwechselt zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die ertränkten Kinder

von Radlat in Szegedin aus der Theil gefischt.

Wie aus Szegedin berichtet wird, hat die Theil die Leichen eines 6-jährigen Knaben und eines 5-jährigen Mädchens aus Ufer geschwenmt. Laut Feststellung der Behörden sind es die Kinder des Radlater Einwohners Nikolaus Szab, der sie — wie wir ausführlich berichteten — ertränkte. Die romanischen Behörden haben bereits Schritte unternommen, daß die Leichen in Szegedin feziert werden und das diesbezügliche Protokoll eingeschickt wird.

Der Maulbeerschnaps

von Bäumen, die auf der Straße stehen, darf nur in gewerbemäßigen Kesseln gebrannt werden.

Das Finanzministerium hat verfügt, daß Maulbeerschnaps von Maulbeersrüchten, die auf der Straße stehen, also kein Privateigentum bilden, nur in solchen Kesseln gebrannt werden darf, die unter behördlicher Aufsicht stehen. Für solchen Schnaps ist eine Gebühr von 1.50 Lei pro Liter an den Staat zu entrichten. Von Früchten solcher Bäume, die im Garten oder Hof stehen, also Privateigentum bilden, kann auch in Privatkesseln Schnaps gebrannt werden, wobei die vom Gesetz vorgesehenen Begünstigungen berücksichtigt werden.

Schüleraufnahme

in die höhere Handelsschule in Kronstadt.

*) Die höhere Handelsschule in Kronstadt, als Schule der evangelischen Stadtpfarrergemeinde, ist staatlich autorisiert und entspricht im Range der Oberstufe der Lyzeen. In diese Schule werden nur Absolventen des Unterghymnasiums aufgenommen, dabei wird keine Zulassungsprüfung verlangt. Der Termin der Einschreibungen wird durch die Presse noch rechtzeitig bekanntgegeben werden. Schüler, welche diese Anstalt besuchen wollen, können in Privathäusern und im Internat Aufnahme finden. Auskünfte erteilt die Ev. Höhere Handelsschule N. B. in Kronstadt.

Todesfall in Hasfeld.

In Hasfeld ist im Alter von 35 Jahren der Landwirt Matthias Birkenheuer für immer eingeschlafen. Er wird von seiner Witwe Gertraud geb. Labar, seinem Sohn Thomas und seiner Schwiegertochter Katharina Birkenheuer geb. Stremm, ferner von einer zahlreichen Verwandtschaft betrauert.

RADIOPROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, Wien I.
- Mittwoch, 19. Juli
- Bukarest, 12: Nachrichten. 17: Moderne Musik. 20: Violinvortrag.
 - Berlin, 15.20: Stunde der Frau. 20: Vom Deutschlandsender: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.
 - Wien, 11.30: Berühmte Künstler. 15.30: Das schöne und das häßliche Kind. 15.55: Aus Operetten: „Im Reiche des Indra“. 16.40: Für die Jugend.
 - Prag, 11: Schallplatten. 20: Violinkonzert. 20.30: Ein humoristisches Rezept in Prosa und Gedicht.
 - Budapest, 13.30: Konzert des Postorchester. 17: Jazzmusik. 20.30: Gefangenenkonzert.
- Donnerstag, 20. Juli
- Bukarest, 12.40: Leichte Schallplatten. 20.20: Symphoniemusik. 20.45: Vortrag.
 - Berlin, 16.30: Musik aus alten und neuen Opern. 20.10: Kolossalbesingen.
 - Wien, 11.30: Bauernmusik. 12: Mittagskonzert. 15.20: Praktische Winke für die Hausfrau. 15.30: Märchen. 20.25: „Luzifer“. Sphrisches Drama in drei Akten.
 - Prag, 13.40: Schallplatten. 18.25: Deutsche Pressenachrichten. 22.15: Konzert.
 - Budapest, 16: Märchenstunde. 18.40: Matrosenlieder. 20: Konzertvortrag Annie Fischer. 22.30: Konzert des Kgl. Ung. Opernorchesters.



Briefkasten

Dofel R-m, Regenswieshausen. Eine gute Katze fängt auch dann Mäuse oder Vögel, wenn sie wohlgenährt und gut gefüttert wird, weil dieses Naturinstinkt bei der Katze auch dann, wenn man sie beim Vogelfang züchtigt, gelegentlich doch immer wieder zum Vorschein kommt. — Dasselbe ist auch bei Vögelhunden etc. der Fall, die manchmal Hühner etc. fressen und von Zeit zu Zeit dem Erbe ihrer Natur gehorchend, Jagd nach Wild machen.

Adam L-n, Großschanab. Wir haben dieselbe Frage schon bereits vor Monaten in unserem Briefkasten beantwortet, welche Sie wahrscheinlich übersehen haben. Sie können die Waffe innerhalb 30 Tagen verkaufen oder aber sich einen Waffenspaß beschaffen. Wenn Sie die Waffe nicht verkaufen wollen, müssen Sie dieselbe bis zum Erhalt des Waffenspaßes gegen Bestätigung bei der Gendarmerte deponieren, von wo Sie dieselbe dann wieder zurückerhalten.

„Champignonzucht“. Die Anlage zu einer „Schwammerl-Zucht“ ist nicht lohnbringend, weil diese nur die nötige Wärme, ansonsten aber keine Sonne etc. benötigen. Wenn man durch eine richtige Champignonbrut einmal den Anfang gemacht hat, so kann dies ein ganz gutes Geschäft sein. Anraten möchten wir Ihnen aber, sich vor allem mit einem Gärtner oder Pflanzler in Verbindung zu setzen, damit Sie fachmännisch besser aufgeklärt werden.

Bei Anfragen an die Redaktion unseres Blattes betreffend redaktionelle Veröffentlichungen, ebenso bei Anfragen an die Administration unseres Blattes betreffend näherer Auskünfte über Inserate etc. bitten wir, Befügung von Rückporto nicht zu vergessen. Infolge der zahlreichen Anfragen können wir solche ohne Rückporto nicht beantworten.



Lustige Ecke

Das Wichtigste.

Mutter zu ihrer Tochter: „Ich habe einen Mann für dich ausersucht, Marie.“
Tochter: „Gut, Mama, aber das sag ich dir: das Brautkleid such' ich mir selber aus!“

Das strenge Regime.

Behrer: „Was versteht man unter einem absoluten Herrscher?“
Zähler: „Einen unverheirateten König.“

Stinkender Vergleich.

„Singt Ihr Mann?“
„Wie eine Lerche! Der hat den schönsten Rig, den Sie sich denken können!“

Su spät.

Wie hat Ihnen denn meine Ansprache gefallen? Der Schluß war gut, was?
Sehr gut sogar — er kam nur viel zu spät.

Bernünftig.

Unergeßlicher Ausspruch meines Mathe-matiklehrers: „Da schneidet man Unsummen hinaus für Irrenhäuser und Nervenkran-ken und braucht doch nur ein kleines Haus, um die paar Vernünftigen zu inter-nieren!“

Feindschaden.

„Wie schmeden Ihnen die Würstchen, Herr Nachbar?“
„Oh, sie haben nur einen Fehler. Was hinein gehört, ist nicht drin, und was drin ist, gehört nicht hinein.“

Menschenkenntnis.

Junge Braut (zu ihrem Verlobten.): „Die silbernen Teelöffel von Tante Laura sind nicht echt, sondern nur aus Nickel.“
„Kennst du den Unterschied so genau?“
„Nein, aber ich kenne die Tante.“

Hinaus in Luft und Sonne.



Tenniskomplet in Weiß und Gelb. Das Kleid aus weichem Leinen ist durchgehend geperlt und wird mit einem gelben Gürtel zusammengehalten. Der Mantel aus grobem, weichem Wollstoff ist weit und gerade geschnitten, mit breitem Kragen und breiten Aufschlägen, die an den Rändern abgesteppt sind. — Kleid: K 29543, Mantel: M 29544, je für 92, 100 cm Obw. Tenniskleid aus Baumwollkrepp hat durch Blende eingefassten Ausschnitt und ange-schnittene, ebenfalls durch Blende eingefasste Ärmel. Dazu Schal und Händchen aus gemustertem Baumwollstoff. — Kleid: K 29574, Jacke: J 29575 je für 88 u. 94 cm Obw. erhältl. Kleid aus hellgrünem Leinen mit weißem Ausschnitt und weißem Ledergürtel. Der Blenden-abschluss der kurzen Ärmel setzt sich am Ausschnitt fort. — K 29549 für 86, 94 cm Obwern.

Aus der Monatschrift „de neue Linie“, dem Blatt der geschmacksvollen Frau. Heft RM-4, überall erhältlich. Schnitte gegen Nachnahme vom Beyer-Verlag, Leipzig, wenn keine Verkaufsstelle am Ort.

Bad Bogda-Rigos.

Das billigste Bad der Welt. — In Erfolgen unerreichbar.

Eines der schönsten, angenehmsten und malerisch gelegenen Kurörter. Absolut staubfreies Gebiet, mit riesigen Waldungen. Am Tale der Heilquelle findet man die berühmte, romantische Höhle des Räuberhauptlings Rozsa Sandor, umgeben von arten-losen Lärchenbaumanlagen und dem erblösten königlichen Jagdgebiet. Ferner ist die neu renovierte Gnadenkapelle, verschiedene Statuen und sonstige viele Geschenke, welche von den hier gesund gewordenen Kranken gesendet wurden, sehenswert.

Hervorzuheben ist die Heilkraft des Wassers der Wunderquelle. Dieses Wasser der Wunderquelle enthält soviel Säure, wie: Eisen, Schwefel, Kalz, Jod, etc., daß es mit dem bloßen Auge gesehen werden kann.

Sicheren Heilerfolg bringt eine Trink-, Bade- oder Luftkur bei Erkrankungen von: allgemeinen Schwächen, Rheumatismus, Ischias, jederart Nervenleiden, Blutarmit, Asthma, Hektik und auch bei veralteten Lungenerleiden.

Die Direktion hat die Preise derart festgesetzt, daß es einem jeden Menschen ob reich oder arm ermöglicht ist, diesen Wunderort aufzusuchen.

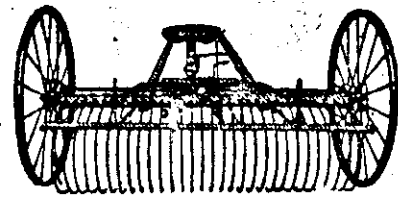
Tägliche Pension I. Klasse: incl. Zimmer, Bad und 3 maliger Kost bei 80 bis zum 15. Juni und nachher bei 100. Für die ärmere Bevölkerung gibt es II. und III. Klasse, wo ein separates Zimmer auch mit bei 20.— zu haben ist. Für die I. Klasse gibt es aemlichkeitliche Küche, wo ein jeder sich locken kann. Für gute Verpflegung, vor-zügliche Küche und bequeme Wohnungen ist bestens gesorgt. Eigenen Betrieb für elek-trische Beleuchtung, Allgemeinmusik, Radio, Regelsbahn und im Kurort Klavier steht den geehrten Gästen zur Verfügung.

Prospekte werden auf Wunsch gratis zugesandt.

Bahnstation: Charlottenburg (Carlota), auf der Temeschwar-Rabnaer Straße.

Besorgen Sie Ihre

Ersatzteile



für die **Erntezeit** rechtzeitig

Bestsortiertes Lager in den Marken:

Adriance
Amal
Arvola
Champion
Edert

Cornick
Doering
Massey-Harris
Krupp
Fahr
Wood

Johnson
Milwaukee
Doborne
Piano
Pontus

WEISS & GÖTTER

Landwirtschaftliche
Maschinenniederlage

Temeswar Josefstadt, Herrengasse 1/a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

PROFESSOREN unterrichten Studenten und Schü-lerinnen in allen Gelehrtenfächern sowie Vor-bereitung für Aufnahme- und Nach-prüfungen. 3 monatlicher romanischer, französischer, deutscher Sprachkurs für Kinder, Erwachsene, Anfänger und Fort-geschrittene. Preis monatlich bei 100. — monatliche Kurse bei 280. Arab, Str. Constanza Nr. 44 (gew. Batthyanyg.)

Wangalica-Eber, zur Sucht geeignet wird für eine Herrschaft in der Umgebung von Arab zu kaufen gesucht. Angebote sind an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deut-scher und romanischer Sprache 100 Stück bei 75, Stückweise 2 Lei. Stets lagern in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“

Rezeptionsklausur, 2-er, in sehr gutem Zu-stande zu kaufen gesucht. Offerte mit Preis-angabe an die Landwirtschaftliche Zentral-genossenschaft Temeschwar I. Domplatz No. 8.

Wer etwas verkaufen oder kaufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, dem hilft für wenig Geld eine „Kleine Anzeige“ in der „Araber Zeitung“, weil diese am meisten verbreitet ist.

Ladislau Wiszkocsill

Graveur in Cernaui (Czernowitz).

Trade-Inco Plondor (Herrngasse) No. 24.

Verfertigt zu billigsten Preisen:

Sportmedaillen, Vereinsabzeichen, Stangen aller Art für Andenke, Badennadel, Drehräder, Kummern, Siegel nach Zeichnungen und alle ins Fach schlagende Artikel.

Uhren und Juwelen

beste deutsche Fabrikate am billigsten im Arab- und Juwelergeschäft

REINER

Arab, hinter dem Theater.

Deutsch-Grapholo-gische Auskunft

Münster i. W. (Deutschland).

Aus der Handschrift werden Charakter, Eigenart und Willenskraft nach wissenschaftlicher Methode bestimmt. Wichtig bei Ehe-anbahnung, Freundschaften und Anstellungen.

Man sende uns 10-20 Zeilen, mit Links geschrieben, unter Angabe des Alters, des Geschlechtes und des Berufes ein.

Einfache Deutung 1 M., eingehende Deutung 3 M., genaue Analyse 5 M. Voreinsendung oder Nachnahme.



Verlag Oeser Berlin SW 68.

Verlangen Sie die Kasserlinge „Wolf“ (ein Wunder der neuzeitlichen Technik) und Sie werden Freude haben beim Maschieren.

Generalvertretung:

ARMIN FRIEDMANN

Oradea, Strada Avram Iancu 22